

JONA LOSGEBUNDEN

Howard Cooper

Zum Gedenken an Philip Roth, 1933-2018

„Reine Verspieltheit und tödlicher Ernst sind meine beiden besten Freunde.“ (Philip Roth)¹

„Indem er seinen Mund, seine Augen und seine Ohren verschloss, baute er sich die Illusion auf, nichts zu wissen und so auch kein Komplize der Dinge zu sein, die vor seiner eigenen Tür stattfanden.“ (Primo Levi)²

Vorwort: Anonymität und Geschichtenerzählen

Wir wissen nicht, wer das Buch Jona geschrieben hat. Wie alle Bücher der Hebräischen Bibel – sogar das Buch der Psalmen oder jene, die den Namen ihres Autors in den Eröffnungsversen zu nennen scheinen, wie Jeremia oder Ezechiel – sind es anonyme Werke. Ob Prosa oder Poesie oder irgendeine Kombination der beiden, sind diese geschätzten Texte Fiktionen – das heißt, komponierte literarische Artefakte –, deren Autoren uns auf ähnliche Weise verborgen bleiben, wie die zeitgenössische italienische Romanschriftstellerin Elena Ferrante, die unter diesem Pseudonym ihre Fiktionen und Aufsätze veröffentlicht und ihre Interviews gibt, die aber – in einer seltenen gegenkulturellen Bewegung – ihre eigene Identität und ihren eigenen Namen *außer Sicht* bewahren möchte. Die biblischen Autoren waren der analogen Ansicht, dass ihre eigene Identität, ihr eigenes Personsein im größeren Plan der Dinge keine Bedeutung, keine Wichtigkeit habe – die Botschaft war alles, nicht der Bote, die Botin.³

Elena Ferrante – wer auch immer sie sein mag, und viele Jahre lang wurde sogar gefragt, ob es sich um eine „sie“ handelt, als ob das wichtig sei – schrieb einmal: „Ich glaube, dass Bücher, wenn sie einmal geschrieben sind, ihre Autoren nicht brauchen. Wenn sie etwas zu sagen haben, werden sie früher oder später Leser und Leserinnen finden ... Ich liebe jene geheimnisvollen Bände sehr, sowohl die alten als auch die modernen, die keinen bestimmten Autor, keine bestimmte Autorin haben, sondern ein intensives eigenes Leben gehabt haben und weiterhin haben.“⁴

¹ Philip Roth, *Reading Myself and Others*, (New York: Farrer, Straux and Giroux), 1975, S. 111.

² Primo Levi, Nachwort zu *If This Is A Man & The Truce*, (1963; Abacus Verlag), 1987, S. 396.

³ Um die Dinge noch komplizierter zu machen, können wir feststellen, dass einer der Mitautoren eines biblischen Buches mit Namen identifiziert wird – Baruch der Schreiber, der Gefährte Jeremias und sein Sekretär (siehe Jeremia, Kapitel 35) – und er wird zu einem Teil der Geschichte (wie die Erscheinung von „Philip Roth“ in seinen eigenen Romanen): ein meta-fiktiver Punkt, *avant la lettre*.

⁴ Zitiert nach James Wood, *Women on the Verge: The Fiction of Elena Ferrante*, in: *The New Yorker*, 21. Januar 2013.

Und sind das, was wir Leser und Leserinnen wollen, was wir suchen, nicht Texte, die „ein intensives eigenes Leben haben“, – ob es sich um einen biblischen Text handelt oder um einen Roman oder ein Gedicht? Denn dann kann jenes Leben – das Leben des Textes, das Leben im Text – unser eigenes Leben berühren: kann unser eigenes Leben inspirieren, provozieren, beunruhigen, darin spuken, es erleuchten, beleben. Wie Ferrante ein anderes Mal schrieb: „Jene, denen die Aufgabe gegeben wurde, Geschichten zu erzählen, sollten sich nicht um den Gleichmut des einzelnen Lesers, der einzelnen Leserin kümmern; vielmehr sollten sie Fiktionen bauen, die dazu verhelfen, die Wahrheit des menschlichen Zustands zu suchen.“⁵

So werde ich euch eine Geschichte erzählen. „Jonas Geschichte“. Eine Geschichte, die sich nicht um Euren Gleichmut kümmert – nicht weil ich ein Monster bin, sondern weil wir, wenn es uns in Ferrantes Worten um „die Wahrheit des menschlichen Zustands“ geht (und dies ist es, was das Buch Jona auch in seiner eigenen versteckten Weise möchte), Geisteszuständen, die alles andere als gleichmütig sind, ausgesetzt werden müssen: Wir müssen der Angst und der Verleugnung, dem Zorn und der Verzweiflung, der Verwundbarkeit und der Enttäuschung begegnen, vermischt mit Momenten der Hoffnung und Freude, mit flüchtigen Blicken eines größeren Verstehens – und all dies in einer fortdauernden Spannung zu unserer täglichen Erfahrung von Ungerechtigkeit und der schmerzhaften Erkenntnis, dass Mitgefühl allein vielleicht nicht genug ist, um die Welt zu retten.

„Jonas Geschichte“

1. „Eine Zeit zu reden ...“

Nu, warum hast du so lange gebraucht? Jetzt, da es fast vorbei ist, willst du meine Stimme hören? Ich habe so lange gewartet: zweitausend Jahre und mehr ... Und es gab keinen einzigen Tag, seitdem sie meine Geschichte geschrieben haben, dass ich nicht darauf gebrannt habe, klare Verhältnisse zu schaffen. Keine Stunde ist in den langen Nächten des Exils vorüber gegangen, da ich nicht zu jenen Tagen zurück gekehrt bin, verbittert darüber, dass sie nie erlaubt haben, meine Stimme wieder zu hören – nach dem verdamnten Vieh (4,11). Was ist das für ein Ende? Habt ihr euch nie gefragt, warum man mich in einem solchen Gefühl des Zorns gelassen hat (4,3.8-9)? So, wie sie es erzählt haben, war die „Aufgabe erfüllt“ – die Menschen von Ninive waren gewarnt; es gibt sofortige Umkehr; die Menschen sind gerettet. Aufgabe erfüllt. Abblenden zum Sonnenuntergang. Aber das ist eine Parodie der Verwandlung: reiner Hollywood Kitsch! Ihr müsst doch bis jetzt gemerkt haben, dass es nicht so geendet hat. Ninive war schon Staub und Asche, als sie die Geschichte geschrieben haben. Glaubt ihr wirklich, dass das Mitgefühl Gottes das Ende der Geschichte ist? Ihr *Schlemiels*, das ist es, was sie wollen, dass ihr denkt!

Ich wusste, diese Disney-Version der Realität war falsch – Menschen verändern sich nicht von heute auf morgen; so funktioniert die Welt nicht; das ist nicht die Wahrheit des menschlichen Zustands. Ja, „es ist für mich besser zu sterben als zu leben“ (4,3) – zu leben in Kollaboration mit dieser Unehrllichkeit. Sie haben die Geschichte erzählt, als ob das Schicksal des schonungslosesten Reiches, das der Nahe Osten jemals kannte, auf der Waage lag und ein paar rituelle Taten der Frömmigkeit – das Wechseln der Kleider und Fasten und Gebet (3,5-8) – Jahre der Aggression und der Besatzung und der Taten der Ungerechtigkeit wieder gut machen könnten. Wirklich? Es braucht nicht mehr als das? Was heißt hier *Fake News*? Jene alten Geschichtenerzähler und -erzählerinnen wussten einiges darüber, wie man eine Geschichte herausgibt, damit sie in ihr eigenes Programm passt. Sie haben mich zusammen genäht. Sie haben meine Stimme redigiert⁶

⁵ The Guardian, 5. Mai 2018.

⁶ Siehe das Zitat aus Exodus 34,6-7, wo von den vielen Eigenschaften Gottes die Rede ist und das in 4,2 in den Mund Jonas gelegt wird. Der Exodustext bringt eine Beschreibung des Mitgefühls Gottes ins Gleichgewicht mit einer Be-

und haben mich dann zum Schweigen verurteilt – ich nehme an, es hätte ihre wunderbar geschaffene Erzählung verdorben, all jenes fein abgestimmte Gleichgewicht der Zahl von Worten, die mir zugemessen sind (4,2-3), gegenüber denen des *ribbono schel olam*, des Maestro des Universums, der immer das letzte Wort haben muss (4,10-11). Die moralische Oberhand.

Aber nicht dieses Mal; jetzt bin ich dran. „Es ist recht, dass ich zornig bin – bis es Zeit ist zu sterben“ (4,9) – ja, das ist, was ich gesagt habe. Und ich bin immer noch zornig, habe volles Recht, zornig zu sein, und ihr müsst wissen, warum: denn wenn ihr nicht zornig seid, *passt ihr nicht auf ...*

Was ist? Ihr seid wegen meines Tons aufgebracht? Oder ist es bloß, dass ihr überrascht seid, von mir zu hören? Warum? Wir Figuren sterben nie. Wir bleiben: auf der Bücherseite, in der Vorstellung, in der Kunst und Literatur und im menschlichen Herzen oder in Kontexten wie diesem, wartend auf unseren Moment. Sicher, es ist bequem hier – „Das Tor des Himmels: Altenheim für altgewordene Legenden“ – viel Zeit, um an das zu denken, was gewesen ist oder hätte sein können. Aber wir suchen alle ein wenig Action, ein wenig Aufmerksamkeit, eine Gastvorstellung hier oder da (obwohl die meisten von uns bei der Bild-Zeitung den Schlusstrich ziehen), eine Talkshow oder ein Dokumentarfilm, das ist gut, eine Möglichkeit zu glänzen, unsere selbstmythologisierenden Geschichten erneut zu erzählen. Oder die Dinge klar zu stellen. Das ist jetzt meine Aufgabe. Also: sitzt ihr bequem? Ich fange erst an, warm zu werden.

2. „Eine Zeit zum Fliehen ...“

Wo soll ich anfangen? Beginnen wir mit meinem Namen. Sie nannten mich Jona – Jona ben Amittai – was witzig von ihnen war (und großzügig), denn Jona ben Amittai war ein Prophet, ein wirklicher, in der Vergangenheit, in den Tagen des Jerobeam⁷, damals in den Tagen, als gesagt wurde, dass Gott sich um Sein Volk sorgt, was bedeutete, dass sie überlebten, egal wie. So wie sie diese Geschichte erzählt haben, war Umkehr nicht nötig, weder die Umkehr eines rückfälligen Volkes noch die des Königs, eines Mannes, der sich selbst gefiel, der sich nur für erweiterte Grenzen interessierte: ein Größeres Israel sozusagen (2 Könige 14,23-27). Lest die Geschichte. Der Heilige Israels konnte es nicht aushalten zu sehen, wie aus seinem besonderen Projekt nichts wurde – so lange das Volk das Land hatte, konnte die Moral warten: Das war die Botschaft, die der ursprüngliche Prophet Jona ben Amittai einem isolierten Volk brachte, das auf allen Seiten Feinde hatte; und so kam es in den Tagen des Jerobeam.

Das war eine schwere Geschichte, die ich auf meinen Schultern zu tragen hatte – eine ambivalente Geschichte, wenn ich so sagen darf, von unverdienter Erlösung, keine menschliche Tat notwendig, keine Umkehr, bloß die unerforschliche Gnade des Heiligen, die das Los der Gemeinschaft bestimmt. So könnt ihr sehen: Ich dachte, wenn Gott das sowieso tun kann, wozu sollte ich irgendetwas tun, wenn ich dran war? Ihr fragt euch, warum ich geflohen bin? Gott würde tun, was Gott tun würde: Erlösung, Zerstörung, alles die Arbeit eines Tages, eines Jahrtausends, keine Logik von uns kann verstehen, wie das funktioniert.

Sicher, uns wird gesagt, dass „Umkehr und Gebet und gute Taten die böse Verordnung abwenden“.⁸ Wirklich? Funktioniert es wirklich so? Sag das den sechs Millionen. O ja, ich bin bei den Dingen auf dem Laufenden. Seid nicht schockiert. Ich lese die täglichen Nachrichten: Ich habe die Kreuzzüge gesehen, ich sah Cortés und Mao und Pol Pot und die Gulags von Stalin. Ich sah, wie das Gegläubte, Ideologien, zuviel Gottes-Vergiftung oder messianische Hoffnung oder geistig zerrütteter Nationalismus Menschen grausam machen. Wir haben Kabelfernsehen hier, alle Kanä-

schreibung, wie die Schuldigen *nicht* ungestraft bleiben. Die Erzähler redigieren den Text zugunsten der gütigen Qualitäten Gottes – und lassen Jona mit Suizidgefühlen zurück.

⁷ Jerobeam II. (788-747 v.d.Z.).

⁸ Jom-Kippur-Liturgie (wörtliche Übersetzung des Hebräischen).

le: Ich behalte im Auge, was passiert, jeden Tag – ich sehe die Agonie von Syrien, seine brennenden Kinder, seine Flüchtlinge, das Treibgut der Geschichte, die Schiffbrüchigen, die auf den Meeren treiben, oder jene, die kein rettendes Boot haben, das sie auffischt, sie sicher hält, sie dann auf trockenes Land erbricht. Ich sehe es, genau wie ihr es seht. Warum also „steigt *ihr* nicht auf ... und schreit wegen des Bösen, das vor *euch* aufsteigt“ (1,2). Ihr fragt euch, warum ich dem allen den Rücken gekehrt habe? Wenn ihr mich anschaut – schaut ihr in einen Spiegel. Könnt ihr Euren eigenen Wunsch, nicht zu wissen, sehen? Euer eigenes Vermeiden, Verantwortung zu übernehmen? Wenn ihr mich anschaut, könnt ihr Eure eigene Flucht sehen?

Wo ist Dein Tarschisch? Im Einkaufszentrum? Im Trinken oder Drogen oder dem Heiligtum der Therapeutenpraxis? In der Wissenschaft? In Gebeten an Deinen verzeihenden Gott? In der Sophistik von „einerseits ... andererseits“? Im Unterschreiben von Petitionen, um Dein Gewissen zu erleichtern? Es ist leicht, mich zu richten – aber meine Geschichte richtet dich. Kannst du das verleugnen?

Entschuldigung, Entschuldigung! Manchmal geht es mit mir durch. Es ist der Zorn, verstehst du. Ich möchte, dass du dich so schlecht fühlst, wie ich mich fühlte, als ich sah, dass die Menschen von Ninive davon gekommen sind. Es gab keine Gerechtigkeit in der Welt. Und das hat mich zur Weißglut gebracht – aber es gab keinen Ort, wohin ich mit meinen Gefühlen gehen konnte, außer dass ich sie gegen mich selbst wandte. Ja, diesen Teil meiner Geschichte haben sie gut erzählt: die Suizidimpulse, die Aggression, die sich gegen mich selbst wandte. Aber sie haben sie nie erklärt; sie haben nicht verstanden, was ich damals begonnen habe zu sehen und jetzt so klar sehe. Aber lasst mich, lasst mich meine Wunden in meiner eigenen Zeit losbinden. Der Zorn ist noch immer ganz roh. Er hat mich nie verlassen. Er ist der Grund, weswegen sie am Ende meine Geschichte der Zensur unterziehen mussten. Warum sie mir das letzte Wort nicht lassen konnten.

Also, wo war ich? – Ja, mein Name war auch Jona – ein glücklicher Zufall, den sie benutzt haben, um ihre Geschichte zu erzählen. Aber könnt ihr euch die Last vorstellen, einen solchen Namen eines wirklichen Propheten aufgehalst zu bekommen, wenn ich war ... ja, was war ich? Diejenigen, die meine Geschichte erzählt haben, waren wenigstens anständig genug – der raffinierte Takt –, mich in ihrer Geschichte nie „Prophet“ zu nennen. Sicher, meine Geschichte hat am Ende zu den Büchern der anderen gehört, zu denen der wahren Propheten, aber ganz ehrlich – ha, „Ehrlichkeit“: Fälsche das und du hast es geschafft – ganz ehrlich, ich war kein Prophet: Ich habe weg geschaut, wie man so tut. Und ich ging unter: runter nach Jaffa, runter ins Boot, runter im Boot (1,3-5), indem ich mich immer weiter und weiter und weiter in mich selbst zurückzog. Wie man so tut. Runter in die Tiefen des Schlafs, jener uralte, hilflose Schlaf, von dem sie sagen, dass er von den Göttern kommt und Momente der Verwandlung verheißt.⁹ Aber nicht für mich. Mein Schlaf war der Schlaf der Depression, der Regression, eines Mannes, der seinen Zorn nach innen wendet, der zu zornig ist, um zu reden. Zu zornig, um gegen die Ungerechtigkeit der Welt hinaus zu rufen. Zu zornig, um gegen das Böse, das uns angetan wird, das wir einander antun, zu wüten. „Schliefe ich, während andere litten? Schlafe ich jetzt?“¹⁰ Mein Schlaf hat den tiefen Wunsch, nicht zu wissen, ausgespielt. Gewollte Bewusstlosigkeit. Denn wer kann wirklich ertragen zu wissen? Wie können wir in die Augen des schwachsinnigen Infernos um uns herum schauen und unsere geistige Gesundheit bewahren? Lasst die Stürme um uns herum wüten! Und während sie das tun, wandeln wir im Schlaf über den Rand. Und wir nennen es Schicksal.

⁹ Das biblische Wort *tardemah*, das sich vom normalen Wort für „Schlaf“ unterscheidet, wird benutzt, um einen numinösen Schlaf oder einen unbewussten Zustand zu beschreiben, der sich zu seltenen Gelegenheiten auf die biblische Figur senkt: Genesis 2,21; 15,12; Richter 4,21; 1 Samuel 26,12.

¹⁰ Vladimir in Samuel Beckett, Warten auf Godot.

„Und das Los fiel auf Jona“ (1,7). Genau mein Glück. Mein Schicksal. „Es gibt eine unendliche Menge an Hoffnung im Universum ... aber nicht für uns.“¹¹ Wisst ihr, die Matrosen sind die wahren Helden der Geschichte. Anonyme Fremde, die mich nicht von Adam kannten; sie haben sich geweigert, mich zu opfern, um ihr eigenes Leben zu retten: ihre gemeinsame Menschlichkeit, ihr Bewusstsein, dass wir alle Gäste auf diesem Planeten sind, dem Mitleid der Götter ausgesetzt – oder dem Mitleid Gottes, oder der Willkür – jenes gemeinsame Gefühl unserer gemeinsamen Verwundbarkeit angesichts der Naturgewalten, und die Geschichte hat sie dazu geführt zu versuchen, mich zu retten vor dem, was geschehen musste. Das, was die Geschichte diktiert hat, das geschehen sollte. Denkt daran, sie waren auch nur Figuren, ihr Schicksal war von oben geschrieben. Aber sie waren trotzdem Helden. Sie taten alles menschlich Mögliche, um mein Leben zu retten – mein „unschuldiges Blut“ (1,14) – bevor sie gezwungen waren, sich dem Unvermeidlichen zu beugen. Ich werde ihre Fürsorge nicht vergessen, ihre Güte, ihr Mitgefühl. Meine Großmutter würde es „Menschlichkeit“ nennen, etwas, das über Rasse und Religion hinausgeht. Ich bin nicht sicher, dass ich es habe, aber ich habe es erkannt, als ich es sah.

Inzwischen musste ich noch weiter hinunter gehen, in die Tiefen: die dunkle Nacht der Seele, wenn wir unserer eigenen Sterblichkeit und unseren eigenen Kompromissen ins Gesicht schauen und wenn wir entdecken, ob die Funken von Mut ganz gestorben sind.

Die Matrosen haben mich gelehrt: Wir müssen einander lieben – oder sterben.
Später habe ich realisiert: Wir müssen einander lieben – und sterben.¹²

3. „Eine Zeit zurückzugehen ...“

Jemand muss Lügen über Jona A. erzählt haben, denn ohne dass er irgendetwas Falsches gemacht hätte, wurde er ins Meer geworfen. Jona der Hebräer, drei Tage lang tot für die Welt, hat den Ruf der Möwen vergessen und den tiefen Seegang und den Profit und Verlust und wurde geschluckt. Er ist an den Phasen seines Alters und seiner Jugend vorübergegangen, ist in den Strudel hinein gegangen, sein Verstand weg. O ihr, die ihr das Rad dreht und windwärts schaut, betrachtet mich jetzt. Habt Erbarmen. Diese Fragmente, die ich gegen meine Ruinen abgestützt habe.¹³

Das Gebet-Gedicht Jonas? Ich schaue es jetzt an und frage mich, woher es kam. Es ist ein Medley, ein Vermischen von heiligen Zeilen und Sätzen, von denen ich nicht wusste, dass ich sie kannte. Die zur Oberfläche kamen, als ich in zorniger Trauer ertrunken bin. Die Ströme von Verzweiflung stürzten durch mich hindurch, als ich in Verzagtheit hinein sank fünf Klafter tief. Später, viel später würden sie dies einen „psychotischen Zusammenbruch“ nennen – jenes furchterregende Durcheinander von Täuschungen, Halluzinationen, die Klaustrophobie, in seinem eigenen chaotischen Geist gefangen zu sein – „das Wasser reichte mir bis an die Kehle, die Urflut umschloss mich ... die Riegel der Erde schlossen mich ein für immer“ (2,6-7) – verschluckt von einer verfolgenden Intensität von Erfahrung, wenn alles, was man durchlebt hat, alles, was man gefürchtet hat, das Selbst in den Griff nimmt. Es gibt keine Außenwelt. Du bist in einer zeitlosen Kapsel, undurchdringlich für die Vernunft, von deinen eigenen Fantasien, deiner eigenen Paranoia kolonialisiert, du könntest genauso gut lebendig begraben sein oder am Grund des Meeres, von jedem menschlichen Kontakt abgeschnitten. Aber gleichzeitig, plötzlich, realisierst du, dass du mit Macht, mit

¹¹ Franz Kafka im Gespräch mit Max Brod, zitiert in Walter Benjamin, Franz Kafka – On the Tenth Anniversary of his Death, 1934, in: Illuminations, Pimlico, 1999, S. 114.

¹² Die letzte Zeile des Gedichts von W.H. Auden, September 1st, 1939, das zuerst am 18. Oktober 1938 in „The New Republic“ in New York veröffentlicht und anschließend vom Dichter geändert wurde, der auf seine frühere Rhetorik als „mit einer unheilbaren Unehrlichkeit infiziert“ zurückschaute (siehe Seamus Perry, That's What Wylan Says, in: London Review of Books, 10. Mai 2018). Vielleicht ist ein Kennzeichen der spirituellen / psychologischen Reife die Fähigkeit, auf die eigenen vorhergehenden rhetorischen Sicherheiten zurückzuschauen und sie im Licht eines neuen Verständnisses oder neuer Realitäten zu revidieren – oder fallen zu lassen.

¹³ Siehe T.S. Eliot, Death by Water und What the Thunder Said, The Waste Land, 1922.

Grandiosität gefüllt bist; du kannst alles, du weißt alles, du kannst singen und tanzen und fliegen und mit den Göttern kommunizieren,¹⁴ und du kannst sehen, du kannst wirklich *sehen*, wie alles mit allem verbunden ist – wie die Kabbalisten gesagt haben! –; und die göttliche Energie fließt durch die Schöpfung, durch das ganze Leben, durch Sonne und Sturm, durch den großen Fisch und den kleinen Wurm, durch Rizinusse und grasende Herden, Göttlichkeit pulsierend in jeder Faser des Seins, in Deinem Sein, meinem Sein, allem Sein: wer ist also jetzt geistig gesund und wer ist wahnsinnig?

Und manchmal – Dank sei Gott oder dem Glück oder dem Drogencocktail oder dass man in Liebe gehalten und zum Leben zurück gepflegt wird – kehrst du zurück von deiner tiefsten Verzweiflung, die von Hoffnung leer ist, und von der hohen Vision, die intensiv ist in Bedeutung und Erleuchtung, die niemand lange aushalten kann – und du bist für die Sorgen des täglichen Lebens wieder hergestellt. Ein kleineres Übel.

Es ist ein Wunder, sich jetzt an jene Worte, Sätze, Bilder zu erinnern, die tiefer als das Bewusstsein beerdigt sind, die wie Stränge von Seetang in meinem Kopf wirbeln; ich wusste nicht, woher sie kamen, diese Collage von alten Texten, Filamente der Schöpfung Gottes: Sie kamen ungebeten aus Büchern, die ich gelesen hatte, Liedern, die ich gehört hatte, Geschichten, die mir in stürmischen Nächten erzählt wurden, sogar aus Gebeten, von denen ich glaubte, ich hätte sie hinter mir gelassen – und sie woben eine Wiege der Hoffnung, die mich aufrecht erhielt, als alles verloren war.¹⁵

Dies ist es, was eine Tradition bewirken kann – eine Kultur, die in Worten getränkt und von Gott verfolgt ist – die ich, ein Hebräer, mit der Milch meiner Mutter und der Liebe meines Vaters zur Geschichte seines Stammes aufgenommen hatte. Ich wusste nie, wie wertvoll das war, bis zu den drei Tagen und Nächten, als mein Geist mit der Flut weggeschwemmt wurde und ich Heil fand in diesem reichen Schatzhaus, aus dem ich mir, wie ein Kind, das Welten aus verstreuten Bausteinen und Erdklumpen baut, einen Turm aus Worten baute, der bis zum Himmel reichte, der einen Meereswechsel erlitt, der etwas Reiches und Fremdes wurde – und ich wurde wieder zurück ans tockene Land gerettet. O göttliche Rettung.

Wie schnell sie verblasst.

4. „Eine Zeit zum Sehen ...“

Entschuldigung: so leicht verloren gegangen. Wovon sprach ich? – Ja, mein Name: Jona. *Jona* – du weißt dies, nicht wahr? Ich erzähle dir das, was du weißt, das tun Erzähler von Geschichten: die Toten auferwecken – *Jona* bedeutet „Tauben“. Ich war kein Mann, kein Mensch, der blutet und weint und sich in den Schlaf wiegt, weil seine Frau ihn verlassen hat und seine Kinder glauben, er sei ein Clown: Ich war ein Symbol, gesegnet und verflucht mit einem überbestimmten Namen. Erwählt nicht für die Qualitäten, die ich hatte, sondern weil in meinem Namen Geschichten von alters her mitschwangen. Weißt du, wie es ist, ein Symbol zu sein? In einer Rolle gefangen? Eine Seite, die aus dem Buch des Lebens heraus gerissen ist?

Sie wollten meine Geschichte um jene alte Geschichte der Hoffnung herum gestalten. Dreimal wurde die Taube hinaus gesandt, zweimal kam sie zurück: einmal ohne irgendetwas; einmal mit einem Olivenzweig; und einmal – gesegnete Befreiung! – ins tägliche Leben zurück befreit.¹⁶

¹⁴ 2,3-5.8-10.

¹⁵ Jona 2,3 vgl. Psalm 18,7; 30,3; 118,5; 120,1; 130,1-2. Jona 2,4 vgl. Psalm 42,8. Jona 2,5 vgl. Psalm 31,23. Jona 2,6 vgl. Psalm 18,5-6; 69,2. Jona 2,7 vgl. Psalm 30,4; 71,20. Jona 2,8 vgl. Psalm 142,4; 143,4 und Psalm 5,8; 18,7; 88,3. Jona 2,9 vgl. Psalm 31,7. Jona 2,10 vgl. Psalm 42,5; 50,14.23; 66,13; 3,9.

¹⁶ Genesis 8,8-12.

O, jene lang verlorenen Tage der Hoffnung: ein Bund, mit der ganzen Menschheit geschlossen, die Erde nicht noch einmal zu zerstören, ein Gott, der mit der Menschheit mitfühlt,¹⁷ und ein Bund auch mit meinem Volk, ein Bund für die Generationen, unser heiliger Auftrag: ein Segen zu sein für alle Völker der Erde.¹⁸ O glückliche Tage! Der Wunsch, mit dem vorangegangenen Leben verbunden zu sein, an den alten Orten zu stehen, die unsterblichen Geschichten zu hören.

Aber sie haben all die literarischen Konventionen über wirkliche Propheten übersprungen: ach-so-demütige Charaktere, die mit ihrer Demut herum stolzieren, mit ihrem mangelnden Wert, ihrem sprachlosen Zögern, ihrer grenzenlosen Ungenügendheit. Nichts davon. Sie haben mich einfach aus dem täglichen Leben herausgerissen, ein nützlicher Idiot von einem Mann, ein „Jona“, den sie benutzen konnten. Als ob ich kein inneres Leben hätte. Als ob ihre Botschaft das einzige war, das zählte.

Zweimal gebeten hinauszugehen, bin ich zuerst ohne alles zurückgekehrt, nachdem ich vor der Aufgabe geflohen war (Kapitel 1). Das zweite Mal ging ich – und kehrte schweren Herzens zurück, nachdem ich getan hatte, wozu ich gerufen wurde (Kapitel 3). Aber ich wusste, das war nicht das Ende der Geschichte. Und so habe ich gewartet, beobachtet (4,5) – im Wissen darum, dass die Taube dreimal geschickt wurde. Und während ich wartete, fraß etwas innen drin – der Wurm des Zweifels, der Wurm der Erfahrung: Was würde dieser Gott, der sich über Mitgefühl rühmt, für mich bereithalten? Aber auch für sie?

Und dann ist es mir aufgegangen (4,7): Ich sah – begann zu sehen – dass *diese Geschichte nicht von mir handelte* (denn ich war niemand); und es ging ihr auch nicht um das Schicksal der *gojim* – denn manche wollten, dass die Geschichte vom Mitgefühl Gottes für jene außerhalb des Stammes erzählt, als ob die Geschichte der Idee widersprechen sollte, dass der Heilige Israels ein fremdenfeindlicher Gott sei, ein Ethno-Nationalist, der „uns“ eher als „sie“ bevorzugte. Die Winde wehten, die Sonne stach auf meinen Kopf, der Rizinus – der unerklärlicherweise da war – verdorrte, starb dann (4,6-8): Es gab keinen Unterschlupf, ich war ausgesetzt, verwundbar; ein armer, nackter, unversorgter Mann – der plötzlich wusste, worum es bei all dem ging. Und ich konnte das, was ich gesehen hatte, nicht ertragen: Dieser von Gott verlassene, von Gott verdamnte Rizinus war ein Zeichen der Mitternachtsstunde der Menschheit. Ja, „es ist besser für mich, zu sterben, als zu leben“ (4,8-9). Zu leben und den kommenden Ökozid zu sehen.¹⁹

Auch wenn jene frommen Werkmeister des heiligen Wortes wussten, wie man eine Geschichte erzählt – sie liebten den „magischen Realismus“: alle erinnern sich an „den Fisch, der Jona geschluckt“ und ihn dann wieder ausgespuckt hat –, haben diese Erzähler selbst nicht realisiert, was ihre Geschichte, meine Geschichte offenbarte. Was wäre, wenn wir es falsch herum haben? Das Mitgefühl Gottes kann nicht das letzte Wort sein: Erbarmt euch des Tages, an dem wir uns darauf verlassen müssen. Bund oder kein Bund, wenn wir zu Gott schauen, damit er unsere Arbeit macht, *werden wir verdorren wie der Rizinus*. Ohne *unser* Mitgefühl für das Leben auf dem Planeten, für das Wohlergehen all seiner Kreaturen und aller Formen des Lebens, wird Dürre kommen; das Land wird versagen; und das Versinken unter Wellen wird nicht die Metapher eines Geschichten-erzählers sein, sondern unser gemeinsames Schicksal auf diesem, unserem einzigen Zuhause.²⁰

¹⁷ Genesis 9,12-16.

¹⁸ Genesis 12,2-3ff.

¹⁹ Ökozid: der ökologische Zusammenbruch und die Zerstörung von großen Regionen der natürlichen Umwelt als Folge von menschlicher Aktivität.

²⁰ Die Eisschichten in Grönland und in der Antarktis haben begonnen zusammenzubrechen: „die Instabilität der Meereseissschicht“. Das Pariser Abkommen (2016) basierte auf Berichten, dass sie stabil bleiben würden und dass der Meeresspiegel bis 2100 um einen Meter steigen würde. Im Lichte dieses neuen Phänomens hat die hervorragende Agentur für Klimawissenschaft in den USA im Jahr 2017 die Schätzungen auf dramatische Weise revidiert: Der Meeresspiegel wird um 2,5 Meter steigen. Letztes Jahr hat eine Studie Kohlenstoffemissionen auf gegenwärtigem Niveau hinzugefügt: Der Meeresspiegel wird um 3,35 Meter steigen. Von Amsterdam bis Bangladesch, New York bis Florida bis London werden Städte unter Wasser sein; der Wert von Besitztümern wird zusammenbrechen; neue wirtschaft-

Die Taube ist dreimal heraus geflogen. Aber ich wurde nie ein drittes Mal gesandt. Sie haben dort mit der Geschichte aufgehört. Ich nehme an, sie wollten die Hoffnung lebendig erhalten, obwohl das bedeutete, dass sie das, was ich gesehen habe, verrieten. So wurde ich in meinem Zorn gelassen, denn ich hatte noch mehr zu sagen. Danke für die Gelegenheit zu sprechen, für das, was es wert ist: meine gesegnete Befreiung.

Ich musste diese Jahrtausende leben, so oft im Schweigen, während die Engel Gottes und seine Günstlinge auf Erden vom Mitgefühl Gottes singen. Ich bin im Text gestrandet, als ich den Moment wiedererlebte, als Jona „sich ein Laubdach machte ... um abzuwarten, was mit der Stadt geschah“ (4,5). Ich warte immer noch und beobachte: Ich warte auf *unser* Mitgefühl, unser göttliches Mitgefühl, dass es auf der Erde leuchtet. Um die Erde zu erlösen. Und jene, die darauf leben.

Rabbiner Howard Cooper hat am Leo Baeck College studiert; er ist psychoanalytischer Psychotherapeut in privater Praxis, der Leiter des „Spiritual Development“ (Spirituelle Entwicklung) an der Reform-Synagoge in Finchley, London, und Schriftsteller. Er ist der Autor von „The Alphabet of Paradise: An A-Z of Spirituality for Everyday Life“ und bloggt zu psychologischen, spirituellen jüdischen und zeitgenössischen Themen unter howardcoopersblog.blogspot.com.

Übersetzung: Sr. Katherine Wolff nds

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat

EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

liche Rezessionen werden alle vorangegangenen in den Schatten stellen; 145 Millionen Menschen um den ganzen Globus herum leben einen Meter oder weniger über dem Meeresspiegel: Millionen werden Heimatvertriebene sein, Generationen von Klimaflüchtlingen werden aus der gegenwärtigen syrischen Flüchtlingskrise nur einen kleinen Anfang einer grundlegenden Neugestaltung der Zivilisation machen.